



Wenn Roboter zu Pflegekräften werden

Ist der Pflegeroboter „Coach Pepper“ von Humanizing Technologies die Zukunft der Pflege? Die Organisatoren des ANDA Symposiums in St. Veit sehen in ihm ein Hilfsmittel, doch könne er tatsächliche Pflegekräfte nicht ersetzen. Im Bild: Uniklinikum Salzburg Pflegedirektorin Magarete Hader, ÖGKV Präsidentin Ursula Frohner und Karl Schwaiger, Pflegedirektor der Landeskliniken St. Veit. **S. 6/7**

Die digitale Welt

Das zweite ANDA Symposium zum Thema Digitalisierung und Pflege war in St. Veit zu Gast.

ST. VEIT (ama). Während die Salzburger Landesregierung eine Erhöhung des Pflorgetarifs um 3,30 Euro pro Tag beschloss, sprachen jene, die in diesem Bereich arbeiten, über Veränderungen durch neue Technologien in ihrem Beruf.

Nur für geladene Gäste

Karl Schwaiger, Vizepräsident des österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbands (ÖGKV), freut sich als Pflegedirektor des Landesklinikum St. Veit, dass auch das zweite ANDA Symposium für Pflegemanager im Luftkurort abgehalten wurde. Pro Bundesland wurden 20 Personen eingeladen. „Es kommt hier

also nur die Creme de la Creme“, grinste Schwaiger. Bgm. Sebastian Pirnbacher betont, wie außergewöhnlich es sei, dass in einer kleinen Gemeinde wie St. Veit eine solche Veranstaltung stattfände. Aus der Erfahrung vom letzten Symposium wisse man, wie gut der Dorfcharakter bei den Teilnehmern angekommen ist.

Kritik und Pflege

Margarete Hader vom Uniklinikum Salzburg gestand, dass sie selbst der künstlichen Intelligenz skeptisch gegenüber gestanden sei. Berichte über den Kuschelroboter in Form einer kleinen Robbe, die auf Berührung und Ansprache reagiert und sich um Interaktion bemüht, hätten ihre Meinung geändert. Ursula Frohner, Präsidentin des ÖGKV, betont, dass eine Veränderung nur gemeinsam mit den Pflegekräften möglich wäre: „Nur sie können einen persönlichen Bezug



Coach Pepper soll bei der Therapie von Demenzkranken helfen.

herstellen, wie es ein Roboter nie schaffen wird.“

Hilfe ohne Grenzen

Viktor Mayer-Schönberg brachte den Teilnehmern das Thema Big Data näher. Digitalisierung sei als neues Werkzeug zu sehen. „Auch der Leitz Ordner hat die Dokumentation leichter gemacht“, scherzt Mayer-Schönberg. Doch

der Pflege



Veronika Schauer mit dem Kuschelroboter Lotti. Fotos: [SALK/Wildbild](#)

die Digitalisierung sei mehr, sie gebe eine neue Perspektive auf die Welt. Es läge eine Vielzahl an Daten vor, die bereits Antworten geben, jetzt müssten auch die richtigen Fragen gestellt werden. Kritischere Aspekte zeigte der Rechtswissenschaftler Reinhard Klaushofer beim Thema Menschenrechte auf. Der Großarler behandelte die Pros und Contras,

die durch den Einsatz von beispielsweise Smartwatches und Pflegerobotern entstehen. Die Grenzen zwischen Verhaltenssteuerung und Selbstbestimmung seien nicht mehr klar zu erkennen.

Henry weist den Weg

Veronika Schauer präsentierte Pflegeroboter, die bereits von der Akademie für Altersforschung erprobt sind. So kam „Hobbit“ zur Betreuung von Pflegefällen in deren eigenen Wohnungen zum Einsatz. Er reagiert auf Sprache, Gestik und Texteingabe und erkennt automatisch Stürze, zusätzlich bietet er Spiele, Musik und Hörbücher an. Der Serviceroboter „Henry“ wurde bei seinen Fahrten durch das Haus der Barmherzigkeit in Wien als mobiler Wegweiser und Begleiter für Patienten eingesetzt. Zur Anschauung brachte sie den Kuschelroboter „Robbe Lotti“ mit.